

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 613

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 7. Mai

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 3 Zeilen 20 kr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stod.

Wiener Brief.

Czechische Stimmung — Der Kampf um die Million. —
Ein Dynamitgesetz). 4. Mai.

J. N. — Die Bewegung in der czechischen Bevölkerung greift rapid um sich. Die altczechischen Kreise wetteifern an Entschiedenheit ihrer Protestkundgebungen gegen die Verordnung des Grafen Schönborn mit den jungczechischen Intransigenten. Allgemein ertönt der Ruf: Vereinigung aller Czechen in eine Oppositionsarmee. Diese Strömung hat auch die bürgerlichen Elemente des conservativen Großgrundbesitzes erfasst und die „Extrapost“ kann auf das Bestimmteste versichern, daß innerhalb dieser Curie selbst Meinungsverschiedenheiten über das fernere Verhältnis der Regierung herrschen und daß die nationalen Abgeordneten dieser Gruppe entschlossen sind, sich der Opposition der Alt- und Jungczechen anzuschließen. Es ist ferner ein öffentliches Geheimniß, daß Prinz Karl Schwarzenberg und Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkovic ihrem Unmuth über das Verhalten der Regierung keinen Zwang anthun und daß die Beziehungen zwischen dem Grafen Taaffe und dem historischen Adel in der letzten Zeit gespanntere geworden sind. Die czechischen Abgeordneten berufen allenthalben Volks- und Wählerversammlungen ein, um über die Lage zu berichten. Nächsten Samstag findet in Prag eine allgemeine

Versammlung in Anwesenheit der Reichsrathsabgeordneten statt. Tagesordnung: „Besprechung der durch die Verordnung des Justizministers geschaffenen Situation im czechischen Volke.“ Sonntag spricht dann Dr. Julius Gregr vor seinen Wählern und Dr. Kramaz in der constituirenden Vollversammlung des politischen Clubs für Boskowitz (dem Wahlbezirk des Ministers Frh. v. Praza) über das Thema. Zahlreich sind die Proteste der autonomen Körperschaften und Vereine gegen den Justizminister. Die Bezirksvertretung in den königlichen Weinbergen hat vorgestern unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Herold beschlossen, dem böhmischen Landesauschuß einen solchen Protest zu überreichen. —

Der Budgetausschuß beriet in einer seiner letzten Sitzungen neuerlich über die Staatsaushilfe für Beamte. Der Berichterstatter, Hofrath Beer, befürwortete das Festhalten an dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, eine Million für diesen Zweck zu bewilligen. Der Finanzminister erhob gegen diesen Vorschlag dieselben Bedenken, die er bereits früher einmal geltend gemacht hat. Gleichwohl entschied der Ausschuß im Einklange mit dem Berichterstatter für die Aufrechterhaltung des ursprünglichen Beschlusses auf Bewilligung einer Million für die Staatsbeamten. Dieß der augenblickliche Stand der Angelegenheit. Sollte auch das Plenum des Hauses, wie nicht zu

zweifeln ist, dem Ausschusse beistimmen und das Herrenhaus wieder nur die halbe Million bewilligen, dann hätten allerdings die Staatsbeamten das Nachsehen. Sie bekämen dann nur eine halbe Million, da nach § 13 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 in dem Falle, wenn in einem Finanzgesetze über einzelne Posten desselben trotz wiederholter Berathung keine Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern erzielt werden kann, die kleinere Ziffer als bewilligt gilt. So wird es auch wahrscheinlich sein. Allein man wird der Regierung nicht den Vorwurf ersparen können, daß sie eine gerechte Sache durch ihren zähen Widerstand zu Falle gebracht habe. Wir kennen die Bedenken des Finanzministers; es ist die Deficitfurcht, die ihn beherrscht und die auch der Beamtenvorlage deutlich aufgeprägt ist. Eine halbe Million zum Zwecke einmaliger Aushilfe für etwa 60.000 Beamte der letzten drei Rangclassen bei allen Behörden und den Staatseisenbahnen — das ist in der That blutwenig. Auf den Kopf entfallen einige wenige Gulden und diese erhalten noch überdieß einen häßlichen Charakter durch den Vertheilungsmodus. Bekanntlich soll nach den localen und persönlichen Verhältnissen untersucht werden, ob ein Beamter die paar Gulden benöthige oder nicht. Als ob es erst einer langwierigen Untersuchung der persönlichen Verhältnisse bedürfte, um herauszubringen,

Feuilleton.

Aus dem Quarnero.

III. Porto Ré.—Buccari.

Zu den interessantesten Ausflügen, die man längs des Quarnerostrand machen kann, gehört unstreitig eine Fahrt nach dem alten „Königshafen“ Porto Ré und der altrömischen Ansiedlung Volcera, dem heutigen Buccari. Die Partie kann von Fiume zu Wagen (1 Stunde Fahrzeit) oder per Bahn (3/4 Stunden), mittelst Barle (2 1/2 Stunden), am besten aber mittelst Dampfer (1 1/2 Stunden) gemacht werden, und zwar wählt man am bequemsten hiezu einen Sonntag oder Feiertag, da an diesen Tagen der Dampfer noch am selben Tage zurückfährt; an anderen Tagen benützt man den Dampfer nach Buccari, und legt bei der Heimkehr den Weg bis zur Bahnstation gleichen Namens (eine Stunde Gehweges anfangs auf steil ansteigender Straße) zurück und kehrt mit dem Abendtrain nach Fiume retour.

Ein wolkenloser, sonnenheller, prächtvoller Nachmittags begünstigte unsere Fahrt am Meere, die an wechselvollen Landschaftsbildern überreich ist. Hat man den Hafen von Fiume verlassen, wendet sich der Kurs nach Süd-Osten längs der croatischen Küste, die an uns wie ein Wandelpanorama vorüberzieht. Zuerst der Blick auf Fiume, seinem Molo, seine Paläste und die zahlreichen auf den Anhöhen ausgestreuten Villen und Campagnen, dann folgt

Susak, die jüngste croatische Stadt, über ihr die Wallfahrtskirche von Tersatto mit dem alten Schlosse der Frangipani; nun eröffnet sich dem Blicke die Bucht von Martinschizza, in welcher die Quarantaine-Anstalten sich befinden, im Vorbeigehen gesagt, eine der ausgezeichnetsten Europas; weithin leuchten auf der Anhöhe die beiden großen Ortschaften Kostrena (St. Luzia und St. Barbara), im Hintergrunde eröffnet sich bald da bald dort ein Blick auf die croatischen Berge, die sich bis zu 1000 Meter und darüber erheben. Immer näher rückt die Insel Beglia heran; schon gewahren wir mit freiem Auge die weißgetünchten Häuser vom Castell Meeschio, und die leichte Durchfahrt zwischen ihr und dem Scoglio di San Marco, auch öffnet sich schon der Einblick in den Canal Maltempo, die gefürchtete Wasserstraße, auf welcher die Schiffe den Weg nach der dalmatinischen Küste nehmen. Doch nicht dahin führt uns heute der Weg — obgleich ein Besuch von Serlvenice, dem neuesten Concurrenzstrande Abazzias, und eine Partie nach Zengg unser ganzes Interesse wachrufen könnte — sondern die schlank Säule des Leuchthurms an der Punta d'Orto kündigt uns die Nähe des Hafens von Porto Ré. Die Einfahrt in den genannten Hafen gewährt uns ein Bild von seltenster Schönheit. Unter uns die tiefblaue See, in welcher der Kiel unseres Dampfers Vinodolac weißschäumende Furchen wühlt, vor uns in weitem Halbkreise die Häuser mit der Kirche der alten Seestadt, alle Vorsprünge der den Hafen und die Bucht von Buccari

begrenzenden Hügel mit verfallenen alten Festungen und Burgen besetzt, unter denen die gegenwärtig als Jesuitenloster benützte alte Burg der Trinzi mit ihren zinnenbesetzten vier Rundthürmen das Gepräge des Alterthums, ohne dessen Zerfall zu zeigen, trägt. Ueber der Stadt das amphitheatralisch und steil aufsteigende Gebirge, dessen Abhänge in Weinbergterrassen derart abgestuft erscheinen, daß sie von weitem wie der Zuschauerraum einer gewaltigen altrömischen Arena aussehen. Ganz oben am Gebirgskamme drängt sich eine Curve der Eisenbahnlinie Fiume-Karlstadt hervor, auf welcher die Locomotive über einen hohen Stein-damm dahinbraust.

Unser Dampfer, der in Porto Ré anlegte, ließ uns nicht viel Zeit zu eingehenderen Betrachtungen, und so mußten wir darauf verzichten, die Stapel näher zu besichtigen, die Kaiser Karl VI. erbauen ließ und die noch vorhanden sind.

Wir umschifften nun das Trinzi'sche Schloß und traten nach Passirung des hier sehr eingengten Canals in den See von Buccari ein. Ein in der That überraschender Moment! Aus dem großen quarnerischen Meere sieht man sich plötzlich in einen Binnensee versetzt, der sich von unseren Landseen nur durch den Salzgehalt seiner Fluthen unterscheidet. Während die Natur in dem weiten quarnerischen Golfe einen Empfangsalon besitzt, in welchem sie für alle Nationen der Welt Cercle hält, ist die See von Buccari ein kleines Cabinet, in welchem nur die Intimen empfangen werden.



daß Amtsbienner und Kanzlisten nicht an Ueberflus leiden! Die Theuerung ist vorhanden, unter ihr leiden Alle, es ist darum nur eine Forderung der Gerechtigkeit, wenn den Beamten eine Theuerungszulage gewährt wird. Man darf eben nicht übersehen, daß der Staat gerade in den letzten Jahren durch die Uniformirung nicht geringe finanzielle Ansprüche an seine Beamten gestellt hat. Wenn der Staat glaubt, der Beamtenstand brauche Ansehen, so muß er ihm auch die Mittel geben, um dieses Ansehen factisch zu betheiligen, und dazu gehört vor allem ein standesgemäßes Auskommen. Eine Art Bettelgeld, wie es in der Regierungsvorlage der Beamten gegeben wird, erniedrigt eher das Ansehen des Beamtenstandes, wie es ja überhaupt ein demüthigendes Gefühl ist, wenn Einem das, worauf man ein Recht zu haben glaubt, als Gnade gewährt wird. Seit dem Jahre 1873, wo die deutschfortschrittliche Partei die große Gehaltsregulirung durchführte, haben sich eben die Verhältnisse geändert; heute stehen die Lebensbedürfnisse der Beamten mit ihren Bezügen in grellem Widerspruche und es ist kein Zweifel, daß die Regierung über kurz oder lang zu einer neuen Regelung der Gehalte wird schreiten müssen.

Die deutschfortschrittliche Partei hat auch bei dieser Gelegenheit wieder ihr Wohlwollen gegenüber dem Beamtenstande bekundet. Ihren Reiben war der Berichterstatter Dr. Beer entnommen, der den Budgetausschuß dazu vermochte, entgegen den Wünschen der Regierung, auf der ganzen Million zu verharren, ihr gehört auch Dr. Promber an, der unermüdbare Vorkämpfer für die Rechte des Beamtenthums. Er war es, der schon in der ersten Debatte im Februar d. J. den Vertheilungsmodus der Regierung in der schärfsten Weise bekämpfte. Er hatte recht, wenn er behauptete, das Gesetz werde an diesem „individuellen Vorgange“ selbst zugrunde gehen. Sollte es je Geltung erlangen, so wird eine Menge schreiender Ungerechtigkeiten seine unmittelbare Folge sein. In diesem Falle hat Herr Dr. Steinbach in der That keine glückliche Hand gezeigt. Unter Dunajewski hieß es, so oft die Volksvertretung an die Regierung ein gerechtes Ansinnen stellte, es könne nichts bewilligt werden, weil ein Deficit vorhanden sei; heute, unter Steinbach, heißt es, es

könne nichts bewilligt werden, weil das Deficit zurück-
lehren könnte. Das ist der ganze Unterschied. Dafür
aber haben die Beamten heute — eine Uniform! —

Wie die „Allgem. Juristen-Zeitung“ vernimmt, beschäftigt man sich in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken, die Erzeugung des Dynamits und anderer Sprengstoffe, sowie den Verschleiß derselben zu verstaatlichen. Es scheint dieß in der That dringend notwendig zu sein. Wenn man das Pulver, welches eigentlich gegenüber dem fürchterlichen Dynamit fast harmlos zu nennen ist, zu monopolisiren für notwendig befunden hat, dann dürfte dieß bei dem modernen Sprengmittel zehnfach notwendiger sein. Es gilt übrigens nicht bloß die Erzeugung, sondern insbesondere den Vertrieb des Dynamits dringend zu überwachen. Wenn man liest, daß das Dynamit beiläufig in Hütten so aufbewahrt und verwahrt wird, wie Heu und Stroh und daselbe spielend leicht gestohlen und verschleppt werden kann, dann muß man wahrlich staunen. Der moderne Staat, der sonst so fürsorglich über das Leben der Bürger wacht, oft in kleinlicher, strenger Weise sanitäre Vorkehrungen trifft, hier scheint er seine Aufgabe bisher nicht sehr ernst zu nehmen.

Gottscheer Schulwesen.

Gottschee, Ende April.

Als vor zwölf Jahren in Oesterreich die Wogen der Nationalitätenbewegung wieder höher zu gehen begannen denn je, blieb auch das Gottscheerland, die südlichste deutsche Sprachinsel unserer Reichshälfte, nicht verschont von der elementaren Strömung einer erregten Zeit. Mächtig brandete rings um uns die slavische Hochfluth und drohte von unserem deutschen Eilande manches Stück nationalen Bodens loszureißen. Damals erstand unserem schwerbedrängten Volksthum, unserer deutschen Schule ein Helfer in der Noth; der Deutsche Schulverein in Wien war es, der sich unser annahm, der ein mächtiger Schutz und Schirm wurde für das Schulwesen unserer Heimat. Was dieser herrliche nationale Schutzverein bisnun unmittelbar und mittelbar für das Land Gottschee geleistet hat, dürfte dormalen bereits der Summe von 100.000 Gulden nahekommen. Kein Wunder daher, daß der Schulverein in Stadt und Land Gottschee der vollsthümlichste unter allen Ver-

Agram besitz, wurden auf diesem altclassischen Boden ausgegraben. Heute ist Buccari eine bescheidene croatische Stadt geworden und der Umstand, daß es in seiner Bucht wohl einen der größten und sichersten Häfen der Welt besitzt, wird nicht ausgenützt, nur die Yachtsportleute lassen ihre Sportschiffe dort anker, so die „Hertha“ des Fürsten Liechtenstein und die schmucke Yacht des Herzogs von Parma mit ihren Kennbooten. Das belebende Element des Handels fehlt ganz; der einstige Handel mit Fagdauben aus den croatischen Wäldern wurde von der Eisenbahn absorbiert, und so ist Fischhandel und Matrosendienst das Hauptverdienst der Bewohner, die auch viel auf Erwerb außer Lands ziehen. Die Bewohner, durchwegs Croaten, die meist auch italienisch, aber unter sich fast nur croatisch sprechen, sind ein prächtiger Menschenschlag, und man wird wohl weit und breit wandern müssen, bis man wieder an einen Ort gelangt, in welchem es so viel schöne Mädchen gibt, wie hier. Schlank Gestalten, edle, oft antike Gesichtsbildungen und vor allem dunkle, neugierig fragende Augen begrüßen uns am Landungsplatze, wenn wir das Schiff verlassen und erwarten uns auch an der Passegiata (Promenade), wenn wir uns wieder ausschiffen, sie begegnen uns, in den engen Straßen, sie lachen von den Fenstern und Balkonen herab. Hübsche Mädchen sangen in der Kirche St. Andrea, als wir daselbst eintraten und spielten Tombola auf einem kleinen Plätzchen, sie tanzten und sangen

einen ist und daß die Versammlungen und Veranstaltungen der Ortsgruppe Gottschee immer den Charakter eines nationalen Festes annahmen. So war es auch heuer wieder am 18. April der Fall, dem Tage, an welchem die Ortsgruppe ihre zehnte ordentliche Jahresversammlung abhielt. Der geräumige Saal des Gasthofes „Zur Post“ war von den Festtheilnehmern, unter denen wir eine stattliche Anzahl annuthiger Frauen bemerkten, bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; wir zählten gegen 180 Personen. Auch aus der näheren und ferneren Umgebung, aus Mitterdorf, Reichenau, Unterstrill, Lienfeld, Grafenfeld u. s. w. waren Abordnungen erschienen. Der Obmann der Ortsgruppe Herr Dr. Emil Burger begrüßte in herzlichen Worten die Anwesenden, dankte für ihr so zahlreiches Erscheinen und erstattete sodann den sehr umfassenden, mit großer Sorgfalt zusammengestellten Thätigkeitsbericht des Ortsgruppen-Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr. Es sei uns gestattet, einzelne wichtige Punkte dieses Berichtes hervorzuheben. Die Gesamtausgaben des Deutschen Schulvereines für das Gottscheerland beliefen sich im Jahre 1891 auf 5369 Gulden; hievon entfielen für die Befoldung der Lehrkräfte an dem vom Vereine erhaltenen Fachschule für Holzindustrie zu Gottschee 3696 fl., für die Schülerlode und den Musikunterricht am Gymnasium 400 fl., für den Kindergarten 100 fl., für den Schulhausbau in Lienfeld auf Rechnung der vor zwei Jahren bewilligten Bauunterstützung von 2000 fl. die zweite Rate im Betrage von 500 fl.; der Restbetrag entfällt auf Widmung von Lehr- und Lernmitteln an eine Reihe von Gottscheer Schulen, auf Unterstützung von Lehrpersonen u. s. w. Zu den bemerkenswerthen Ereignissen des letzten Vereinsjahres gehört vor allem die längst angestrebte und ersehnte Verfügung des Unterrichtsministeriums, der zufolge für die deutschen Schulen im Lande Krain zwei deutsche Bezirks-Schulinspectoren ernannt wurden, nämlich für die deutschen Schulen in Laibach und Oberkrain Prof. Wallner in Laibach und für die deutschen Schulen des ehemaligen Herzogthums Gottschee unser allbeliebter Gefinnungsgenosse Prof. Wolsegger. Diese von Geiste politischer Weisheit und Gerechtigkeit getragene Verfügung des Ministeriums hat in allen Gauen unserer engeren Heimat hohe Befriedigung hervor-

auf freiem Wiesenplane am Ufer jenseits der Bucht, die schönste aber ließ sich von einer Schwester in einer Barke über die Bucht rudern. Es scheint, daß die Bewohner Buccaris ein recht lebenslustiges Völkchen sind, die sich in ihrer weltabgeschiedenen Lage recht behaglich fühlen.

Die Unterkunft für fremde Besucher genügt allerdings nur bescheidenen Ansprüchen, doch findet man hier stets gebratene Fische, Käse, Brod und croatischen Landwein, als Specialität den „Bodica“ eine Art croatischen Schaumweines. Höher noch steht aber die Specialität Buccaris, ein prächtiges, kaltes, klares Trinkwasser, das am Ende der Bucht mit solcher Gewalt und in solcher Menge aus dem Boden quillt, daß es ein großes Süßwasserwasser bildet und beim Abflusse Mühlen treibt und mit weithin hörbarem Rauschen in das Meer stürzt. Es empfiehlt sich für jeden Besucher, ehe er das idyllisch gelegene Städtchen verläßt, eine der Anhöhen der Bucht zu erklimmen, da er von diesem einen prachtvollen Ausblick hinaus auf den Quarnero gewinnt.

Als es dunkelte, fuhr unser Dampfer heimwärts; eine herrliche sternenhelle Nacht lagerte über dem Wasser. Bald sahen wir die elektrischen Lichter des Fiumer Hafens aufblitzen, und die zahlreicheren Lichter in den Villen und Campagnen der die Stadt umkreisenden Höhen brachten die Täuschung hervor, als spiegelte sich der Sternhimmel in der dunklen Fluth wieder.

Wären die Abhänge der Berge nicht so karstlich kahl, und das Grün, welches zwischen den Felsen durchschimmert, üppiger und saftiger und wären es statt Laubholzbaume und Buschwerk schlank Tannen und Fichten, die sich in den Fluthen wieder spiegeln, so könnte man sich auf einen unserer Binnenseen, etwa den formverwandten Offiacher See, hinverzaubert wähnen. Aber die süßliche Vegetation, — die ersten Blätter auslegenden Rebengelände, das grauschimmernde Grün des Delbaumes, der Sang der Nachtigallen, den das Rauschen der Wellen und das Stosen unserer Dampfmaschine übertönt, und der Bau der Häuser am Ufer mit ihren flachen Dächern — ruft uns in die Wirklichkeit zurück; wir fahren in einer reizenden Bucht des Südens. Ja die Stadt Buccari selbst, welche im Hintergrunde des Sees bis auf die halbe Höhe des Gebirges terrassenförmig aufsteigt, wie etwa Hallstatt über dem Hallstätter See, zaubert uns mit seinen flachgedeckten steinernen Häusern ein noch süßlicheres Bild, fast ein Stück Orient vor, ein Gedanke, der dadurch noch genährt wurde, als wir bei einem Gange durch die engen und steilen Straßen des Städtchens auch auf ein altes türkisches Haus stießen, welches übrigens außer seiner charakteristischen Bauart, sonst wohl nichts Sehenswerthes bietet, aber thatsächlich von einem Türken erbaut und seinerzeit bewohnt wurde. Die Stadt ist, wie bereits erwähnt, eine alte römische Ansiedlung und die interessantesten römischen Alterthümer, welche das Museum in

gerufen, welche in einer Dankadresse an Se. Excellenz den Unterrichtsminister Freiherrn v. Gautsch, die von sämtlichen deutschen Gemeinden des Gottscheerlandes unterfertigt war, ihren berebten Ausdruck fand. In der heißumstrittenen Schule zu Suchen ist es im Laufe des vergangenen Jahres nach langem Ringen und Kämpfen endlich erreicht worden, daß die Kinder deutscher Nationalität — sie bilden die weit überwiegende Mehrheit — den Unterricht in ihrer Muttersprache erhalten; nur der Religionsunterricht wird sonderbarerweise auch in der deutschen Abtheilung noch immer in slovenischer Sprache erteilt. Die Schwüle, welche seit Jahren über den Schulverhältnissen des benachbarten Schulzprengels Obergras lagert, ist noch immer nicht geschwunden. Erwägt man aber die Ergebnisse der Volkszählung, nach welcher in den Ortschaften Obergras und Mittergras neben 375 Gottscheern nur 89 Slovenen wohnen, so kann wohl kein Zweifel darüber aufkommen, daß das gute Recht der Gottscheer'schen Bevölkerung durch Errichtung einer deutschen Volksschule in Obergras endlich zum Durchbruche kommen muß. In Lienfeld schreitet der Schulhausbau rüstig vorwärts; Unterrichtsleiter erfreut sich nunmehr eines geordneten Schulunterrichtes und eines Lehrers, der seine Pflichten hochhält und daher auch die allgemeine Achtung genießt. Die Schulen in Langenthon, Lichtenbach, Maierle (Vereinschule), Schöpflein befinden sich in geregelter Verwaltung und erzielen recht befriedigende Unterrichtserfolge. — Die Ortsgruppe zählte 218 Mitglieder, die Jahreseinnahme betrug 236 Gulden. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit der eindringlichen Mahnung, die Deutschen Oesterreichs mögen in dem so edlen Dienste der nationalen Sache, deren Hochburg der Schulverein ist, nicht erlahmen. Die von edlem Feuer durchglühte Rede endete mit einem donnernden „Hoch!“ auf den Schulverein, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Rauschender Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Hierauf gelangten die eingelassenen Drahtgrüße zur Verlesung, die stürmischen Beifall erweckten. Solche hatten gesendet: Herr Franz Obermann, Obmann des „Vereines der Deutschen aus Gottschee“ in Wien, ferner Herr J. Springer in Wien und Herr Richter, Obmann der Ortsgruppe Pulkau in Niederösterreich.

Nachdem sodann der Zahlmeister, Herr Florian Komitsch, den Cassenbericht erstattet hatte, hob Herr Professor Jodol Mackler in kernigen, markigen Worten die ausgezeichnete Thätigkeit des Ortsgruppe-Vorstandes, in erster Linie des unermüdeten, langjährigen und sehr verdienten Obmannes Herrn Doctor Burger, hervor und beantragte, den alten Ausschuß durch Zuzug widerzuwählen, was auch unter lautem Beifalle geschah. Bezirksarzt Dr. Linhart hielt nun eine Ansprache, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, daß sich die Anzahl der Mitglieder der Ortsgruppe, entsprechend der Bevölkerungsziffer des Ländchens, mehre, und nach dieser Richtung beachtenswerthe Winke gab. Vor Schluß des officiellen Theiles ergriff ferner der Bürgermeister von Gottschee, Herr Alois Loy, das Wort, dankte in herzlichen, warmempfundnen Worten dem Deutschen Schulvereine und dem Ausschusse der Ortsgruppe für ihr patriotisches und das deutsche Volksthum des Heimatlandes so ausgiebig förderndes und schützendes Wirken und beglückwünschte die Ortsgruppe zu ihren schönen Erfolgen in den zehn Jahren ihres Bestandes. Noch Vieles sei zu thun übrig, nicht nur in Gottschee, sondern auch anderwärts an den Sprachgrenzen und auf den Sprachinseln; vor allem komme es darauf an, daß der Eifer der Deutschen Oesterreichs für die herrliche Sache des Deutschen

Schulvereines nicht erkalte. Niemand würde einen Rückgang des Schulvereines mehr beklagen, Niemand schmerzlicher empfinden, als die um ihre nationale Existenz ringenden und kämpfenden Deutschen an den Sprachgrenzen. Die mit großem Beifalle aufgenommene Rede schloß mit den Worten: „Deutsches Volk in Oesterreich, vergiß nie und nimmer Deiner bedrängten Stammesbrüder!“

Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge von Liedern und Musikstücken auf das angenehmste ausgefüllt; mit besonderer Begeisterung wurden die österreichische Volkshymne, das Deutsche Lied und die Gottscheer Hymne gesungen. Die Versammlung blieb noch lange nach Schluß des geschäftlichen Theiles in sichtlich gehobener Stimmung beisammen. —ng—

Politische Wochenübersicht.

Der Finanzminister wird die Valuta-Vorlagen längstens am 10. d. M. dem Abgeordnetenhaus überreichen. Das Ministerium wird dem Vernehmen nach eventuell die Cabinetsfrage stellen mit dem Beifügen, daß es eine Vertagung bis zum Herbst nicht zulassen könne. — Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte sich nach dem Antrage des Referenten Dr. Bell neuerlich für die Bewilligung eines Theuerungsbeitrages von einer Million Gulden für Staatsbeamte.

Der gefürchtete erste Mai verlief in Oesterreich-Ungarn und überhaupt in ganz Europa in Ruhe; in Wien fanden 34 Arbeiterversammlungen statt, bei welchen 25.000 Personen erschienen. In allen im In- und Auslande stattgefundenen Arbeiterversammlungen wurden Resolutionen, betreffend die achtstündige Arbeitszeit und die Zuerkennung des allgemeinen directen Wahlrechtes, beschlossen. Nur in der Babenbergerstraße in Wien fand zwischen Polizei und demonstrativ aufmarschirenden Arbeitern ein Zusammenstoß statt; die Polizei zerstreute mit blanker Waffe die lärmenden Arbeiter. — In einer in Prag stattgefundenen Versammlung der internationalen Socialisten zogen die Redner gegen die Jungczechen los, die als Streber und nationale Fanatiker bezeichnet wurden, welche Sachen verlangen, um die sich die Arbeiter niemals kümmern werden, wie beispielsweise das Staatsrecht. Ein Redner sagte, das beste Staatsrecht wäre, wenn es den Arbeitern gut ginge und sie keinen Hunger leiden würden.

Nächster Tage findet in Wien eine gemeinsame Ministerraths-Sitzung statt, in welcher das gemeinsame Budget pro 1893 für die Delegationen festgestellt werden soll.

Die Prager Statthaltereie hat den Beschluß des dortigen Gemeinderathes, wonach die interne Amtssprache des Magistrats ausschließlich die czechische sein solle, in der Erwägung, als der Prager Magistrat auch die Geschäfte der politischen Bezirksbehörde zu besorgen hat, aufgehoben.

Der croatische Landtag tritt am 12. d. M. zusammen.

Das preussische Abgeordnetenhaus bewilligte das von der Regierung bewilligte Nachtragserforderniß für den Minister-Präsidenten.

Von 204 Departements- und Arrondissements-Hauptorten Frankreichs erhielten gelegentlich der Gemeindevahlen 191 Republikaner die Majorität.

Die belgische Regierung verhängte über den Bezirk Lüttich wegen wiederholt vorgekommener Dynamitattentate den Belagerungszustand.

Die anarchistischen Unruhen dauern noch immer fort. In den letzten Tagen wurden in den Städten Dublin, Albi, Barcelona, Bologna, Chartres, Dublin, Forli, London, Lüttich, Rom,

Sinigaglia, Tours u. a. D. Betarden und Bomben geworfen und Dynamitpatronen gelegt. Dem entsprechend finden auch noch an den verschiedensten Orten zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten statt.

Wochen-Chronik.

Ueber Anordnung des Kaisers wurde die von der Staatsanwaltschaft in Czernowitz gegen den Landespräsidenten Grafen P a c e und gegen Baron Mustafa wegen Zweikampfes eingeleitete Untersuchung eingestellt.

Kaiserin Elisabeth ist am 3. d. M. aus Korfu nach Wien zurückgekehrt. — Großherzog Friedrich von Baden feierte am 30. v. M. sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum.

Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat in den zuletzt abgelaufenen Wochen die nördlichen Küsten Afrikas, dann Sicilien, namentlich Messina und Syrakus besucht und wird die eingehändig aufgenommenen Zeichnungen in Prachtdruck der Deffentlichkeit übergeben.

Der Besuch des Caren am Berliner Hofe sollte demnächst stattfinden, ist aber derzeit, wie auch die Reise des Caren nach Kopenhagen infolge der schweren Krankheitsfälle in der kaiserlichen Familie wieder fraglos geworden.

Der Papst spendete zur Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg den Betrag von 10.000 Lire.

Am 1. d. M. hat sich der Kreisgerichtspräsident R. v. Reinish in Trient wegen eines schweren körperlichen Leidens in einem Anfall von Melancholie erhängt.

Der Staats-Eisenbahnrat hält in der ersten Hälfte dieses Monats seine nächsten Sitzungen ab.

In den Bahnhöfen der Staatsbahnen wird den Nicht-Reisenden der Eintritt auf den Perron vom 14. d. M. ab nur gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 kr. gestattet.

Heute, am 7. d. M., wird in Wien die Musik- und Theaterausstellung in feierlicher Weise eröffnet.

Mit Schluß des Jahres 1890 bestanden in Oesterreich 2740 Arbeiter-Krankensicherungs-Cassen welchen 1,548.826 beitragende Mitglieder angehörten.

Die von den Professoren Kremmer, Branky und Hofbauer verfaßte Steilschrift-Fibel wurde als Lehrbuch für Volksschulen zugelassen.

In der Praterstraße in Wien brannte das Panorama, worin das Kunstgemälde „Jerusalem und die Kreuzigung Christi“ ausgestellt war, ab; das erwähnte Bild hatte einen Werth von 200.000 Mark. In Philadelphia ist am 27. v. M. das Centraltheater ein Raub der Flammen geworden; sechs Schauspieler verbrannten, 70 Zuschauer erlitten Verletzungen und Mehrere werden vermißt.

Am 30. October wird in Wien ein Tischler-Congreß tagen.

In voriger Woche bestiegen bereits zwei Wiener Touristen die Spitze des Großglockners.

Die Stadt Budapest trifft bereits zur feierlichen Begehung des Königskronungs-Jubiläums großartige Vorbereitungen.

In Abbazia sind während dieser Saison 4260 fremde Gäste eingetroffen.

Aus den Depôts in Korfu wurden 500 Kilogramm Dynamit und Pulver entwendet.

Russische Blätter melden: daß die Hungersnoth in Rußland im heurigen Jahre noch größer sein und schlimmere Folgen haben werde, als im vorigen; daß es an Saatforn fehlte, sei nicht das Schlimmste, obwohl die Zeit zu seiner Beschaffung schon vorüber sei; aber die Pferde seien infolge Futtermangels gefallen und die Menschen,

soweit sie nicht dahingerafft wurden, seien so kraftlos und widerstandsunfähig, daß sie nicht imstande sein würden, die Felder zu bearbeiten. Typhus und Blattern grassiren noch immer. Es liege die begründete Befürchtung nahe, daß die Epidemien weiter nach Westen vordringen werden, wenn nicht Maßregeln gegen die Verschleppung ergriffen würden. Auch in den deutschen Colonien Rußlands sehe es trostlos aus.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Slovenische.) Auf radicaler Seite wurde es der „Slovenischen Delegation“ sehr verübelt, daß sie mit einer Interpellation betreffs der Entlassung des Dr. Spinčić zögerte; die Jungzechen seien auch hier so energisch aufgetreten und ihre Interpellation habe auf die hiesigen slovenischen Kreise „einen tiefen Eindruck“ gemacht, sie sei aber leider nur von einem slovenischen Abgeordneten, Dr. Gregorec, unterschrieben. Unter dem radicalen Drucke haben sich bekanntlich seither auch die slovenischen Abgeordneten, bezw. der Hohenwart, ebenfalls zu einer Interpellation entschlossen. „Slov. Narod“ findet sie aber viel zu zahm, tröstet sich aber damit, daß selbe dafür sogar vom Grafen Hohenwart unterschrieben wurde, der sonst nicht zu haben gewesen wäre. — Die jungzechische Ministeranfrage findet selbstverständlich bei unseren Radicals begeistertem Widerhall; ihr Organ proclamirt, daß ihr „ein großer moralischer Erfolg für alle Fälle“ gewiß sei. Es ist natürlich Geschmacksache, was man einen großen moralischen Erfolg nennt. Für gewöhnlich nennt man es eine Blamage, wenn eine große politische Partei, die als bedeutend gelten will, einen großen Coup unternimmt, er aber ohne den geringsten Effect einfach in den Sand verläuft. — Der schon erwähnte slovenische Katholikentag soll bestimmt am 30. und 31. August abgehalten werden; am 29. August Abends findet eine Vorversammlung statt. — Auf slovenischer Seite herrschte große Befriedigung über den Austritt Dr. Ubl's als langjährigen verdienstvollen Schulreferenten im Kärntner Landesauschuß. Nun aber hat der Klagenfurter Gemeinderath Dr. Ubl in den Landeschulrath abgeordnet. Darob natürlich großer Unwille unter den slovenischen Hebern im Nachbarlande, weil der „böseste“ aller Feinde nun doch wieder in erprobter Weise für das Kärntner Schulwesen wirken kann. — Unser slovenischer Magistrat wird wegen zu geringem Patriotismus in einer Görzer slovenischen Zeitung furchtbar abgefanzelt. Was hat er schauerliches verbrochen? An eine Gemeinde im Küstenland schrieb er einen deutschen Brief mit deutscher Aufschrift und deutschem Siegeltext. Das war freilich ein entsetzliches Vergehen! — Im Kampfe gegen die Radicals leisten sich unsere Frommen sogar eine „vox clamantis“, aber nicht aus der Wüste, sondern aus Steiermark; dieser Anonymus soll nämlich bedauern, daß der nationale Zwiespalt der Krainer Slovenen auf die untersteirischen „bedrängten“ Brüder desorganisirend und parteibedrohlich wirke, und ruft den radicalen Führern zu: „Schämt Euch, radicale Herren, über die Saat Eures Geistes.“ — Der Stadtgemeinde Cilli wurde, u. zw. infolge eines Recurses des Secretärs der dortigen „Posojilnica“ an die Statthaltereie, bezw. dem Ministerium der Aufträge ertheilt: slovenische Parteieingaben auch in slovenischer Sprache zu erledigen. Die Stadtgemeinde ergriff den Recurs an das Reichsgericht. Der Recurs ist von der Erwägung geleitet, daß Cilli nach der letzten Volkszählung bei 6264 Einwohnern nur 1577 Personen mit slovenischer Umgangssprache zählt, und sich die in Cilli domicilirenden Slovenen unter sich auch der deutschen Umgangssprache bedienen, ferner die Erledigungen in slovenischer Sprache kein slovenischer Bauer und nur die slovenischen Sprachenschöpfer verstehen, zudem durch die Zweisprachigkeit in der

Amirung nur Zwiespalt und Verwirrung in die Stadt getragen und außerdem die Creirung einer slovenischen Beamtenstelle beim Stadtamte bedingt würde.

(Die Landtagsbetrachtungen der slovenischen Blätter) und die gegenseitigen Anschuldigungen, die Spaltung in der nationalen Majorität verursacht zu haben, dauern noch fort. Aehnlich wie „Sl. Nar.“ hat seither auch „Novice“ angedeutet, daß die deutsch-liberale Minorität heuer den Ausschlag gegeben und meist ihren Willen durchgesetzt hätte, daß die Compromisse der clerikalen Fraction dem nationalen Stolze widersprechen und die Slovenen noch lange nicht die Herren im Lande seien, wie so oft schon verlangt und verkündet wurde. Das clerikale Organ erwidert beiden Blättern, es sei, gelinde gesagt, unwahr, von Compromissen der clerikalen Fraction zu reden, und wenn diese mehrfach mit der deutsch-liberalen Majorität gestimmt habe, war der Grund lediglich der, weil sie eben in bestimmten wirthschaftlichen Fragen, die heuer meist nur auf der Tagesordnung waren, zufällig derselben Meinung war. Sogar die Radicals selbst hätten in solchen Fragen nicht geschlossen gestimmt und es hätte keinen Sinn, gegen eine Sache nur deshalb zu stimmen, weil gerade die Minorität dafür sei. Wertwürdigerweise nimmt das clerikale Blatt nur zwei Fälle als angeblich politische aus, in denen aber ebenfalls die Minorität den Ausschlag gegeben hätte, die Bewilligung des Landesbeitrages zum Ankaufe von Zuchtkühen und der Antrag Kersnit auf Aufhebung des Landtagsbeschlusses betreffs der Auffahrt beim Theater und der Aufstellung zweier Büsten. Im ersten dieser Fälle wären die Clerikalen von vorneherein ohne Rücksicht auf die Minorität über die Abstimmung sicher gewesen, und im zweiten seien ja die radicalen Herren selbst bei der Abstimmung ganz uneinig gewesen. Nebenbei bemerkt, ist uns nicht recht erfindlich, wie „Slovenec“ gerade den beiden berührten Angelegenheiten einen hochpolitischen Charakter beilegen will, den sie nach unserer Meinung ganz und gar nicht haben. — Einen ihn wieder einmal recht charakterisirenden Beitrag zu diesem Streite lieferte auch Herr Svetec, der es bisher verstand, zwischen allen Fractionen zu balanciren, sich aber bekanntlich jetzt dem radicalen Landtagsclub angeschlossen hat. Als das im clerikalen Organe publicirt wurde, war ihm die Geschichte offenbar hauptsächlich im Hinblick auf die Stimmung in seinem Wahlkreise recht unangenehm. Er sendete daher an „Slovenec“ eine Berichtigung, worin er auszuführen versuchte, er wäre in keinen radicalen Club getreten, sondern nur im „alten nationalen Club“ geblieben; aus dem gerade die anderen ausgetreten seien. Auf diese Weise wollte sich der alte Schlaumeier in seiner gewohnten sophistischen Manier aus der Schlinge ziehen, einerseits seinen radicalen Reigen Rechnung tragen, andererseits nach außen hin den Anschein erwecken, er hätte gar keine Wandlung durchgemacht und dabei überdies gleichsam die Mitglieder des anderen Clubs ausschließlich einer politischen Schwelung beschuldigt, indeß er der Alte geblieben. Dem „geehrten Herrn Abgeordneten“ wird aber von dem clerikalen Blatte gründlich heimgeleuchtet. Dasselbe erinnert unter anderem insbesondere daran, daß der „alte nationale Club“ durch einen förmlichen Clubbeschuß aufgelöst wurde, er nach diesem Beschlusse einfach nicht mehr da war und sich drei neue slovenische Clubs bildeten, einer davon war der radicale, und dem habe sich eben Herr Svetec beigelegt, dessen allzu schlau erdachte Ausrede damit vollständig hinfällig geworden sei.

(Ueber die politische Lage) pflegt „Slov. Narod“ jedesmal, wenn seitens der Regierung

ein Schritt unternommen wird, der auf Seite der Linken Billigung findet — wie z. B. die jüngsten Erklärungen des Grafen Kuenburg — von seinem Standpunkte aus ungemein düster gefärbte Wiener Mittheilungen zu veröffentlichen. So meldet er auch jetzt wieder, daß sich die Regierung des Grafen Taaffe in ein rein deutsch-polnisches Cabinet umwandeln wolle, sie haben den Rubicon überschritten und ihrem alten Versöhnungsprogramme den Abschied gegeben. Der Hohenwart-Club gehöre nur mehr dem Namen nach zur Majorität. Den Abgeordneten Spinčić habe sein Schicksal hauptsächlich deshalb getroffen, weil er aus diesem Club austrat und sich den Jungzechen angeschlossen. Ueberhaupt eignet sich Graf Taaffe allmählich das alte Programm der früheren deutschen Regierungen an. — Es ist wohl nicht erst nöthig, auf das Uebertriebene und Zweifelhafte solcher und ähnlicher Mittheilungen noch näher hinzuweisen.

(Gemeinderathswahlen.) Die heurigen Gemeinderathswahlen fanden am 29. v. M. mit der Wahl des ersten Wahlkörpers ihren Abschluß. Auch hier war, wie in den beiden anderen Wahlkörpern die Betheiligung eine äußerst schwache. Von 587 Wahlberechtigten erschienen nur 116, demnach knapp der fünfte Theil. Im Vorjahre betheiligten sich in diesem Wahlkörper noch 372 Wähler. Mit Rücksicht auf die dießmalige Wahlenthaltung der clerikalen Fraction, haben nunmehr die Radicals das städtische Regiment ausschließlich in Händen und deren Matabore herrschen jetzt unumschränkter denn je im Rathhause.

(Personalnachrichten.) Der Präsident der Staatsbahnen, Sectionschef Dr. v. Bilinski hat heute in Begleitung des Oberinspectors Dr. Rniazoluclli eine vierzehntägige Inspektionsreise angetreten. Die Reise umfaßt folgende Stationen: Selzthal, St. Michael, Villach, Ponteba, Tarvis, Laibach, Pola, Herpelje, Triest und Graz. — Die Bezirksgerichtsadjuncten Victor Verberber in Mirisch-Feistritz und Dr. Gustav Smolej in Marburg wurden zu Adjuncten beim hiesigen Landesgerichte und der Auscultant Dr. Rudolf Thoma zum Bezirksgerichtsadjuncten in Mirisch-Feistritz ernannt. — Die Opernsänger Josef Tertnik und Franz Wutscher, Beide geborene Krainer, wurden Ersterer am Hoftheater in Mannheim der Andern vom Director Raul — der sich nebenbei bemerkt auch um die hiesige Bühne beworben hatte — für Preßburg engagirt. — Dem hiesigen Compositoren kirchlicher Musikstücke, Daniel Faigel, wurde auf Grund eines ihm sehr empfehlenden Gutachtens des Professors Hanslick in Wien vom Unterrichtsministerium behufs weiterer Ausbildung ein sogenanntes Künstlerstipendium verliehen.

(Sterbefall.) Am 29. v. M. verschied in Wien nach langem, schweren Leiden Dr. Oskar v. Pongraz im 65. Lebensjahre. Der Verstorbene ein geborener Steiermärker, ergriff zunächst die juristische Carrière, diente zuerst bei der Finanzprocuratur in Laibach und war dann hier durch einige Zeit als Advocat anständig. Er gab jedoch diesen Beruf schon vor Jahren auf, übersiedelte nach Wien und widmete sich theils allein, theils zusammen mit seinem schon früher verstorbenen Bruder Guido R. v. Pongraz in Agram mit ebensoviel Eifer als Erfolg großen Unternehmungen: Eisenbahnbauten, Flußregulirungen, Wasserleitungsherstellungen, Lieferungen verschiedener Art etc. Derselbe hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen, darunter Herrschaften in Steiermark und Croatien. Häuser in Laibach und anderwärts. Dr. v. Pongraz kam auch nach seiner Uebersiedlung nach Wien noch ziemlich häufig auf kurzen Besuch nach Laibach, wo er noch immer Freunde und Bekannte zählte; er war in Finanz- und Geschäftsfragen von hervorragender Begabung, im geselligen Verkehr heiter und liebenswürdig.

— (Der Creditverein der Krainischen Sparcasse) veröffentlichte dieser Tage den Bericht über das Jahr 1891, das 17. Geschäftsjahr. Mit Schluß 1891 betrug die Zahl der Credittheilnehmer 188 (gegen 191 im Jahre 1890) mit einem Gesamtkredit per 556.540 fl. (560.530 fl.) Darlehen gegen Wechsel wurden 970 mit 1,351.790 fl. ausbezahlt und 995 Darlehen mit 1,366.170 fl. rückbezahlt; der Gesamtverkehr belief sich demnach auf 2,717.960 fl. (2,737.445 fl.) Nach dem Wechselstande vom 31. December 1891 per 293 Stück im Gesamtbetrage per fl. 428.980 berechnet, stellt sich die durchschnittliche Höhe eines Wechsels auf 1464 fl. 9 kr.; bezüglich der bewilligten Credite beziffert sich die Durchschnittshöhe auf je 2960 fl. 31 kr. per Mitglied (gegen 1894 fl. 21 kr. per Wechsel, beziehungsweise 2934 fl. 71 kr. per Mitglied). Die Gesamtsumme der von den Vereinsmitgliedern im Jahre 1891 eingezahlten Zinsen beziffert sich auf 25.114 fl. 87 kr., hievon sind zu bezahlen: a) der Krainischen Sparcasse die 5%igen Conto-Correntzinsen für die dem Creditvereine zur Verfügung gestellte Dotation im Betrage per 17.480 fl. 41 kr., b) den Vereinsmitgliedern die statutenmäßigen 4%igen Zinsen für ihre Sicherheitsfondseinlagen pro 1891 im Betrage per 2200 fl. 69 kr.; zusammen 19.681 fl. 10 kr., der restlich erübrigende Zinsenertrag beziffert sich demnach auf 5433 fl. 77 kr. Der Reingewinn dagegen nach Abzug der Steuern, Verwaltungskosten und einer kleineren dubiosen Post auf 2439 fl. 64 kr. Der von den Vereinsmitgliedern eingezahlte und ihnen gehörige Sicherstellungsfond beträgt Ende 1891 55.654 fl.; der Reservefond des Creditvereines aber 35.828 fl. 46 kr., d. i. um 2549 fl. 67 kr. mehr als im Vorjahre. — Das Censoren-Collegium besteht derzeit aus nachgenannten 12 Credittheilnehmern, den Herren: Matthäus Treun (Obmann), Ferdinand Bilina (Obmann-Stellvertreter), Albin C. Achtschin, August Dreise, J. C. Gerber, Vincenz Hansel, Alfred Ledenic, Johann Mathian, Johann Perdan, Raimund Ranjinger, August Skaberné und H. C. Wencel.

— (Beim neuen Theater) ist seit einigen Tagen das Gerüst entfernt worden, welches den Sichel der Hauptfront verhüllte und die große, denselben krönende Marmorgruppe ist nun sichtbar geworden. Die Gruppe, die aus drei Figuren besteht, darf als ein künstlerisch wohlgelungenes und zugleich in gutem Sinne des Wortes effectvolles Werk bezeichnet werden. In der Mitte erhebt sich die geflügelte Figur des Genius, in der hoherhobenen Rechten die Fackel, in der Linken einen Lorbeerkranz haltend. Zur Seite des Genius befinden sich zwei Frauengestalten in sitzender Stellung, wovon die rechte das Drama, die linke die Musik darstellt. Die ganze Gruppe bis zur Spitze der Flügel des Genius ist drei Meter hoch. Das treffliche Werk, das dem Theater zur Zierde gereicht, wurde von dem Bildhauer Alois Gangl, einem geborenen Krainer, ausgeführt; von demselben Künstler rührt bekanntlich auch die Vodnikstatue am Valvasorplatz her.

— (Mit dem fünften philharmonischen Concerte) ging die heurige Concertsaison zur Reige. Für dieses Concert wurde kein großer Aufwand an Mitteln gemacht, und das ist mit Rücksicht auf die unmittelbar vorhergegangene Auführung der Schöpfung leicht zu rechtfertigen. Nichtsdestoweniger wurde mit weniger anspruchsvollen Mitteln ein sehr hübscher Erfolg erzielt. Statt fremden Künstlern mit mehr oder weniger berühmten Namen, betrat diesmal wieder mehrere Zöglinge der Philharmonischen Gesellschaft in sehr lobenswerther Weise das Concertpodium. Es sind dies das Fräulein Flora Souvan, eine Schülerin des Fräuleins Anna Lübeck, die schon wiederholt Proben ihres achtens-

würthen Könnens abgelegt hat, und des Herrn Concertmeisters Gerstner tüchtige Schüler, die Herrn Paul Drahsler und Anton Gnesda. Fräulein Souvan's gefangliche Leistung erfreute sich großen Beifalles. Vor allem darf ihre deutliche Wortaus-sprache anerkennend hervorgehoben werden. Freilich sollte aber weder durch diese noch durch das Streben nach lebhaftem Ausdruck die volle Dauer und gleichmäßige Verbindung der Töne beeinträchtigt werden. Die Lieder, welche die Sängerin hören ließ, nämlich Brahms „O versenk“, „Ich liebe Dich!“ von Grieg und Hiller's „Im Maien“, waren, wie anerkannt werden muß, sehr schwere Lieder, die ein hohes Maß von Kunstfertigkeit beanspruchen. Auch die Herren Drahsler und Gnesda waren für uns keine Neulinge mehr. Wir kannten sie bereits als sehr brave und strebsame Geiger. Sie spielten das dankbare Doppelconcert des Franzosen Delphin Alard, der seinerzeit selbst ein namhafter Virtuos war, und ihr egalere weicher Ton, ihre ganz bedeutende Technik, sowie ihr hübscher Vortrag fanden die verdiente Anerkennung durch reichen wiederholten Beifall. Gleichsam den Rahmen zu diesen Solovorträgen bildeten die Ouverture zu „Coryanthe“ und Mendelssohns schottische Symphonie, von welchen die Erstere das Concert einleitete, während die Letztere dasselbe beschloß. Die Auführung dieser schönen, reizvollen Tonschöpfungen, deren eingehendere Besprechung wohl zu weit führen möchte, war für unsere Verhältnisse eine vorzügliche. Namentlich müssen die Bläser gelobt werden. Es scheint überhaupt, als ob Herr Musikdirector Zöhrer das Orchester im letzten Jahre auf eine höhere Stufe gehoben hätte. Nur die Geiger scheinen numerisch schwach zu sein. Vielleicht ließen sich diese im künftigen Jahre vermehren? — Im Großen und Ganzen fand demnach die heurige Concertsaison einen recht würdigen Abschluß, was umso schwerer ins Gewicht fällt, als die Saison jedenfalls eine der glänzendsten war für die Philharmonische Gesellschaft. Die Linie, in der sich also Letztere bewegt, ist eine aufsteigende, und dieß wird sie mit Gottes Hilfe auch in der Zukunft bleiben.

— (Concertnachricht.) Die Wiener Hofopern-Sängerin Frau Materna gibt Mitte Juni in der hiesigen Tonhalle ein Concert. Sitz- und Steharten sind im Tabakhauptverlag am Hauptplatz zu lösen.

— (Unglücksfälle.) In einer Streuschuppe zu Unterschischla wurde der Leichnam eines Knechtes, namens Josef Kref, todt aufgefunden; Genannter soll angeblich ein Opfer übermäßigen Branntweingenußes geworden sein. — Der Bauersohn Franz Jerovec in Kleimurzen, Bezirk Gurkfeld, gerieth mit seiner Mutter in Streit und schlug dieselbe todt. — Der 30jährige Bauersohn Johann Virl aus Vir, Bezirk Stein, wurde in einem Stalle todt aufgefunden. Derselbe soll dem Trunke ergeben gewesen und infolge Schlagflusses plötzlich gestorben sein.

— (Friesel-Epidemie in St. Bartelmä.) Unter den gleichen Erscheinungen, wie seinerzeit in Adelsberg und vor zwei Jahren in der Gegend von Mich und Vir ist jetzt der sogenannte Schweißfriesel in St. Bartelmä in Unterkrain epidemisch aufgetreten. Nach den uns gewordenen Mittheilungen sind bis zum 3. d. M. 64 Personen von der Krankheit erfaßt worden und hievon bis zum genannten Tage 14 gestorben, nicht aber 100, wie — glücklicherweise ganz irrig — am 5. d. M. das amtliche Blatt meldete. Die Krankheit nimmt auch diesmal in einzelnen Fällen einen sehr rapiden Verlauf; sie ist verhältnismäßig selten zu beobachten, und so trafen zu Beginn dieser Woche aus diesem Anlasse zwei Mitglieder des Obersten Sanitätsrathes: Hofrath Drasche und Professor Weixelbaum in Landstraß ein. Der Erstere ist bekanntlich eine Autorität in Epidemiefragen, der Zweite in Fragen

der Bacteriologie. Die beiden Herren verweilten in Gesellschaft des Landes-sanitätsreferenten Dr. Reesbacher zwei Tage am Orte der Epidemie; es wurden zahlreiche Beobachtungen gemacht, auch Sectionen durchgeführt und eine Reihe von Präparaten nach Wien mitgenommen, um dort der weiteren fachmännischen und wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen zu werden. Vielleicht gelingt es hiebei, über die Natur und die Ursache dieser bössartigen Krankheit Genaueres festzustellen, worüber bis jetzt noch keine sichere Ansicht herrscht.

— (Mai-Avancement.) Ernannet wurden 5 Feldmarschall-Lieutenante, 17 General-Majore, 41 Oberste, 65 Oberstlieutenants, 82 Majore, 202 Hauptleute erster, 242 Hauptleute zweiter Classe, 31 Rittmeister erster, 34 Rittmeister zweiter Classe, 312 Ober-Lieutenants und 263 Lieutenants. Bei den heimischen Truppenkörpern traten nachstehende Personalveränderungen ein: Ernannet wurden: der Commandant der 56. Infanterie-Truppendivision in Laibach, Oberst Moriz Fuz, zum Generalmajor; Oberstlieutenant Siegmund Klug des 17. Inf.-Reg. zum Oberst, Hauptmann zweiter Classe Ludomir N. v. Zadorowicz zum Hauptmann erster Classe, Oberlieutenant Alois Bergkessel zum Hauptmann zweiter Classe, Lieutenant Arnold Jednik zum Oberlieutenant, die Cadet-Officiers-Stellvertreter Arthur Colerus v. Geldern und Franz Unger zu Lieutenants, letzterer unter Transferirung vom 17. zum 56. Inf.-Reg. In der 5. Bat.-Div. wurden befördert: Hauptmann zweiter Classe Karl Kasl zum Hauptmann erster Classe, Oberlieutenant Ottokar Hermann zum Hauptmann zweiter Classe unter Transferirung zur 6. Bat.-Div., Lieutenant Ebler Rudolf von Toncourt des 3. Corpsartillerie-Reg. zum Oberlieutenant unter Transferirung zur 5. Batt.-Div.; Oberlieutenant Eduard Moser der Pulverfabrik in Stein zum Hauptmann zweiter Classe; der Lieutenant in der Reserve Wilhelm Meisel des 17. Inf.-Reg. zum Oberlieutenant; versetzt wurden: die Hauptleute Alfred Beck vom 17. zum 78. und Otto H. Kissling vom 78. zum 17. Inf.-Reg.; ernannet, beziehungsweise versetzt wurden: Oberstabsarzt Dr. Uriel in Laibach zum Garnisons-Chefarzt in Marburg, Stabsarzt Dr. Theodor Drigelmeyer zum Chefarte der 28. Truppen-Div. und Stabsarzt Dr. Franz Stanek in Agram zum Garnisons-Spitale in Laibach. — Der Commandant des 25. Landw.-Bat. in Laibach, Major Robert Scheriau, wurde in gleicher Eigenschaft zum Tiroler Landeschützen-Bat. I transferirt und an dessen Stelle Major Johann Vodniansky des Tiroler Schützen-Bat. II zum Commandanten des 25. Landw.-Bat. in Laibach ernannet. Der Leiter der Landwehr-Gerichtsexpeditur in Laibach, Major-Auditor Eduard Uhl, wurde als Justizreferent zum Landw.-Commando in Graz transferirt. Assistenzarzt-Stellvertreter Dr. Johann Marouth des 25. Landw.-Bat. wurde zum Assistenzarte im nichtactiven Stande beim 39. Landw.-Bat. in Leitmeritz ernannet.

— (Jahresversammlung der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Unsere rührige Frauen-Ortsgruppe veranstaltete am 29. v. M. ihre diesjährige Jahresversammlung unter dem Vorsitze der Vorsteherin derselben, Frau Baronin Sylvine Apfaltrern. Dieselbe eröffnete die Versammlung, indem sie die zahlreich erschienenen Damen herzlich begrüßte, worauf die Schriftführerin-Stellvertreterin Frau Einhart den Bericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe verlas. Wir entnehmen demselben, daß der Ausschuß im Vereinsjahre acht Sitzungen abhielt und 26 Schriftstücke erledigte; der Zustand des deutschen Kindergartens im Mahr'schen Hause, sowie auch der Vereins-schule im Realschulgebäude ist ein ganz vorzüglicher; beide Anstalten erfreuen sich von Jahr zu Jahr einer

wachsenden Schüleranzahl. Besonders hob der Bericht ferner die glänzende Weihnachtsfeier im deutschen Kindergarten hervor, deren Kosten im Betrage von 478 fl. von der Krainischen Sparcasse, sowie von den Mitgliedern der Ortsgruppe, deren Wohlthätigkeitsfönn nie vergeblich in Anspruch genommen werden kann, bestritten wurden. Ueber den Stand der Caffe berichtete sodann die auf diesem Gebiete bereits seit mehreren Jahren unermüdet thätige Frau Götz; die Gesamteinnahmen betragen 675 fl., wovon 641 fl. nach Wien abgeliefert werden konnten. Die Frauen-Ortsgruppe besteht dormalen aus 358 Mitgliedern, was einer Zunahme von 31 Mitgliedern entspricht. Als besonders erfreulich muß es bezeichnet werden, daß die Ortsgruppe ebenso zahlreich als glänzend bei der am 26. d. M. in Wien stattfindenden Hauptversammlung vertreten sein wird; es hatten die Güte, dieses Ehrenamt zu übernehmen Frau Ninka Ludmann, die beiden Fräulein Baumgartner und Fräulein Krellmann. In den Ausschuss wurden einstimmig wiedergewählt: Frau Baronin Sylvie Pspaltrern (Vorsitzerin), Frau Jacobine Kastner (Stellvertreterin), Frau Theresia Maurer (Schriftführerin), Frau Marie Lienhart (Stellvertreterin), Frau Mary Götz (Zahlmeisterin), Frau Rosina Eber (Stellvertreterin). Wir wünschen unserer ausgezeichneten Frauen-Ortsgruppe auch im neuen Vereinsjahre bestes Gedeihen.

— (Das Landesmuseum „Rudolfinum“) erhielt über Antrag der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale vom Ministerium für Cultus und Unterricht die Bewilligung, eine Anzahl von Römersteinen und anderen Monumenten, welche in der ebenerdigen Gangmauer des hiesigen Gymnasialgebäudes (vormals Eigenthum des Landes Krain) eingemauert sind, in das Landesmuseum zu übertragen.

— (Vereins-Nachrichten.) Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungs-Verein hält Sonntag, den 15. d. M., um 10 Uhr Vormittags seine dießjährige Hauptversammlung im Rathhaussaale ab. — Die Freiwillige Feuerwehr begeht morgen früh in der Florianigasse das Fest ihres Schutzpatrons. Am 29. d. M. Vormittags findet im Rathhaussaale die dießjährige Hauptversammlung dieses Vereines statt.

— (Verurtheilung.) Der Weltpriester Matthäus Mandic, istrianischer Landtagsabgeordneter und Redacteur des slovenischen Wochenblattes „Nasa Sloga“, wurde wegen Ehrenbeleidigung, begangen durch die Presse an dem Pfarrer Johann Rizjan in Corridico zu 450 Gulden Geldstrafe oder dreimonatlichen Arrest, 150 Gulden Cautionsverlust, 220 Gulden Entschädigung für den Kläger und zur Veröffentlichung des Urtheils in italienischer Sprache in der „Nasa Sloga“ verurtheilt.

— (Verhaftung.) Emil v. Leinigen, der sich im Laufe des Jahres 1889 mehrere Monate hier aufhielt und sich als Oberingenieur der Staatsbahnen ausgab, wurde wegen hier verübter Betrügereien vom hiesigen Landesgerichte strafbriefflich verfolgt, in Wiener-Neustadt verhaftet und dem genannten Gerichte eingeliefert.

— (Selbstmorde.) Der wegen Landstreicherei verhaftete Fassbindergehilfe Johann Ansel aus Kärnten hat sich im Arrestlocale zu Tschernembl erhängt. — Der in Klagenfurt stationirte, in Laibach geborene Finanzwache-Oberaufseher Max Kuchler hat sich angeblich aus Lebensüberdruß mittelst eines Revolvergeschusses selbst entleibt. — Der Hausbesitzer Thomas Tone in Krainburg hat sich wahrscheinlich im Zustande einer Sinnesverwirrung in den Savefluß gestürzt und ertrank.

— (Die Grotte in Divacca) wird am 15. Mai l. J. eröffnet werden; Eintrittspreis 50 kr.

— (Die Badeanstalt „Marienbad“) nächst Brula wurde am 4. d. M. eröffnet.

— (Aus Neumarkt.) wird uns unterm 3. Mai geschrieben: Seit vorigen Sonntag sind die drei größten Besitzungen in der Gemeinde St. Anna verkauft worden, und zwar erwarb am 1. Mai die sogenannte Pototschig-Hube im Ausmaße von 430 Joch die Illyrische Quecksilberwerks-Gesellschaft, welche früher schon 90 Joch Grund in dieser Gemeinde besaß, und da beide Complexe zusammenhängen, besitzt diese Bergwerksgesellschaft nunmehr 520 Joch, zumeist arrondirtes Waldbland zur Deckung ihres Holzbedarfes. — Heute kaufte der Besitzer der Herrschaft Neumarkt, Baron Born, die St. Anna Wirth Realität mit etwa 500 Joch, dann die Hube Kan mit 312 Joch zur Arrondirung seines bereits etwa 8000 Joch umfassenden Grundbesitzes im hiesigen Gerichtsbezirke. — Durch die Erwerbung der ersteren Realität erhält Baron Born eines der schönsten, am leichtesten zugänglichen Gensreviere Oberkrains vollständig arrondirt und wie verlautet, soll der Jagdherr den Bau eines größeren Jagdschlosses im schönen, von schroffen Felswänden umsäumten Thalkessel unter der St. Anna-Kirche, mit elektrischer Beleuchtung beabsichtigen. Die Hube Kan hängt mit dem mehr als 6000 Joch umfassenden Hochwildreviere im Katharinenthale zusammen, in welchem Baron Born im verflossenen Winter 40 Hirsche erlegte, die, soviel als es sich jetzt zeigt, sehr gut gedeihen.

— (Aus Kärnten.) Der „Katholisch-politische und wirthschaftliche Verein“ in Klagenfurt der von den slovenischen Hezern in Kärnten behufs Schürung des nationalen Unfriedens im Nachbarlande gegründet wurde und in dessen Versammlungen zuweilen auch der hierländische Wanderlehrer Pirz mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung öfter Gastvorstellungen veranstaltet, arrangirte jüngst wieder eine Vereinsversammlung und einen geselligen Abend, der zumeist nur von den die nationale Agitation in Kärnten besorgenden Geistlichen und ihrem engsten häuerlichen Anhang besucht war. Dieses höchst unbedeutende Ereigniß wird in der slovenischen Presse, die darüber endlose Berichte bringt, zu einer Staatsaction ersten Ranges und der gewöhnliche Wirthshausabend zu einem Feste aufgebauert, wie es Klagenfurt noch nicht gesehen habe. Wann wird es denn die slovenische Presse verlernen, ihre Sache durch derlei groteske Uebertreibungen lächerlich zu machen! Ungemein erfreulich ist neben diesen slovenischen leeren Großsprechereien die Thatsache, daß die ungeheure Mehrheit auch der slovenischen Bevölkerung Kärntens von der gewaltsamen Slovenisirung nach hiesigem Muster noch immer nichts wissen will und ununterbrochen dagegen Protest erhebt. So haben in der letzten Woche wieder der Gemeindeauschuss in Finkenstein und der Ortschulrath in Latschach gegen die von den slovenischen Hezern angestrebte Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in den dortigen Volksschulen Bewahrung eingelegt und in der betreffenden Eingabe betont, daß die gegenwärtige sprachliche Schuleinrichtung den Wünschen der Bevölkerung vollständig entspreche.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 6. Mai. Der Ausstand der Wiener Fuhrwerker soll heute um Mitternacht beginnen, falls bis Mittag deren Forderungen nicht bewilligt sind. — Die Einbringung der Balutavorlagen wird Dienstag erwartet. — Am 27. Mai beginnen die dießjährigen Verhandlungen des Staatseisenbahnrathes.

Rom, 6. Mai. Die Kammer ertheilte gestern Rudini ein Mißtrauensvotum, worauf das gesammte Cabinet demissionirte; die Lage ist äußerst gespannt, der König wird heute über die Lage berathen.

„Die Auskunst und ihre Segner“ ist der Titel einer Schrift, die vor kurzem bei Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin erschienen ist. Der Verfasser, der als Inhaber des größten Instituts für kaufmännische Erleuchtung und als Autorität in seinem Fach bekannt ist, richtet sich in dieser Schrift gegen Angriffe, welche in jüngster Zeit dem Auskunfts-bureau eine größere Aufmerksamkeit zuwenden. In den beiden ersten Abschnitten werden die Segner charakterisirt, und in dem dritten die Angriffspunkte einer sachlichen und meist treffenden Erörterung unterzogen. Ein Schlusscapitel bringt Recht und Natur der Crediterleuchtung zur Darstellung, wobei zugleich die Frage berührt wird, ob und was seitens der staatlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete geschehen könnte. Wer sich mit der Angelegenheit der Auskunftsbertheilung befassen will, wird die hier erwähnte Schrift gewiß mit großem Interesse und vielem Nutzen lesen.

Eingesendet.

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Nach der Uebersetzung von Dr. Jos. Franz von Allio li. Mit bischöflicher Approbation. Neue illustrierte Volksausgabe. Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über 1000 erklärenden Bildern von Städten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Alterthümern, Pflanzen und Thieren u. s. w. im Text mit Karten und einer Familiendchronik. In Heften zu 50 Pfennig; 42 Hefte sind erschienen, womit das Werk vollständig ist. — Verlag von Friedrich Pfeilstädter, Berlin. Durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen.

Jedermann weiß, wieviel bildliche Darstellungen zum Verständniße eines Schrifttextes beitragen; deshalb sind die illustrierten Zeitschriften mit Recht so beliebt, indem deren Inhalt der Bilder wegen sich viel leichter einprägt. Was von illustrierten Zeitschriften und Büchern gilt, ist in noch weit höherem Maße auf die Heil. Schrift anzuwenden; deshalb hat auch die christliche Kunst sich alsbald nach Erfindung der Buchdruckerkunst bemüht, ihr Bestes zu leisten, um Ausgaben der Heil. Schrift mit erläuterndem Bilderschmucke für das Volk herzustellen. Illustrierte Bibelausgaben für Katholiken sind im Laufe der Jahrhunderte mehrere erschienen, aber alle werden weit übertroffen durch die neueste, welche im Verlage von Friedrich Pfeilstädter in Berlin, W., Parrenstrasse 1, soeben erschienen ist und auf welche wir im Nachfolgenden das katholisch-deutsche Volk recht nachdrücklich aufmerksam machen möchten, indem wir keine Bibelausgabe mit besserem Gewissen mehr empfehlen können als gerade diese. Der Leser wird nun zuerst fragen: Genügt diese Pfeilstädter'sche Ausgabe auch den kirchlichen Anforderungen? Wir antworten: Ja, und zwar in jeder Hinsicht vollkommen. Sie bringt erkens den ganzen, vollständigen Bibeltext nach der vom heiligen Stuhle in Rom approbirten und von zahlreichen Bischöfen auf das entschiedenste empfohlenen Uebersetzung von Dr. Joseph Franz von Allio li, welche nach der Vulgata angefertigt ist. Zweitens diese Bibel ist mit den kirchlich geforderten und kirchlich approbirten Anmerkungen der Volksausgabe von Allio li versehen. Drittens sie hat die Zustimmung und Approbation des hochwürdigsten Venerabilissimus von Breslau, in dessen Sprengel Berlin liegt, zudem ist ihre Herstellung stetig durch die von dem genannten hochwürdigsten Bischof bestimmten Geistlichen und Gelehrten überwacht worden. Den kirchlichen Anforderungen ist somit in einer Weise genügt worden, wie es überhaupt bei einer Bibelausgabe nur geschehen kann. Daraus folgt, daß nach dieser Seite hin die Pfeilstädter'sche Bibel jede Empfehlung verdient. Das Papier ist vortreflich, der Druck groß und schön; was ihr aber ganz besonderen Werth verleiht, ist der

großartige Illustrations-Schmuck, der Jedermann mit Recht in Staunen versetzt. Hundert- und vierzig große Einhaltsbilder, welche biblische Darstellungen nach den berühmtesten und angesehensten Meistern der christlichen Kunst geben, zielen das monumentale Werk, das kommt die gewaltige Zahl von über tausend Abbildungen im Text, sämtlich nach dem neuesten Standpunkte der Illustrationskunst auf das sorgfältigste ausgeführt. Was in diesem Bilderschmucke seinen besonderen Werth verleiht, ist, daß die Bilder nicht nach der Phantasie entworfen sind, sondern tatsächliche Darstellungen von Vertheilichkeiten der Heil. Schrift. Gegenstände, die in derselben zur Sprache kommen, Abbildungen von Personen der Heil. Schrift wiedergeben, so daß die christlichen Leser dadurch auf die einfachste und leichteste Weise in das wahre Verständniß des Buches der Bücher eingeführt werden. Für den gläubigen Bibelleser werden diese Abbildungen noch besonders darum wichtig, weil sie von der Wahrhaftigkeit der Heil. Schrift Beugniß ablegen. Durch die seit etwa hundert Jahren gemachten Entdeckungen hat besonders das Alte Testament so viele geschichtliche Belegstättungen gewonnen, daß man eine helle Freude haben muß. Eben diese sind hier mit wissenschaftlicher Präzision verwendet. Die Bilder werden von einer sachgemäßen fortlaufenden Erklärung begleitet, so daß sie überall im Einzelnen verständlich sind und das Verständniß auf das Beste fördern. Aber wird man sagen, ein solches Prachtwerk, welches ja jeder christliche Hausvater gern für seine Familie anschaffen möchte, muß gewaltig theuer sein; für gewöhnliche Verhältnisse werden die Kosten nicht zu erschwingen sein! — Hierin können wir eine sehr erfreuliche Antwort geben. In früheren Zeiten würde ein solches Werk nur etwas für Reiche gewesen sein; aber durch die Fortschritt der Technik ist es möglich geworden, nunmehr auch Minderbemittelten die neue Prachtbibel als bestes Lesebuch zugänglich zu machen. Durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die oben genannte Verlagsbuchhandlung wird dieselbe nämlich in Heften geliefert, man kann, wie man es wünscht, alle 42 Hefte oder das ganze Werk gebunden auf einmal beziehen, man kann aber auch jede Woche oder alle 14 Tage nur ein Heft beziehen; jedes Heft kostet 50 Pfg., was als außerordentlich billig bezeichnet werden muß. (Zu Nr. 2664)

Verstorbene in Laibach.

Am 20. April. Anna Wahl, Amtsdieners-Gattin, 58 J., Sichelstraße 7, Tuberculose.
 Am 21. April. Karl Balencič, Hausmeisters-Sohn, 1 J. 6 M., Seminargasse 4, Rinnbacketkrampf. — Friedrich Malaberb, Bahnbeamter, 62 J., Wienerstraße 21, Lungenentzündung.
 Am 22. April. Johanna Sopinc, Fräulein 21 J., Maria Theresienstraße 16, Tuberculose.
 Am 23. April. Maria Fribar, Magd, 75 J., Polanastraße 18, Altersschwäche. — Franz Biegler, Paurath, 65 J., Wallhaugasse 2, Herzlähmung.
 Am 24. April. Friederike Verneumayer, Postcontrolors-Witwe, 49 J., Kaiser Josef-Platz 8, Herzklappenfehler.
 Am 25. April. Barthlma Balar, Inwohner, 73 J., Rosenbasse 13, Tuberculose.
 Am 26. April. Hermine Abelin, Beklebens-Tochter, 1 J. 6 M., Maria Theresien-Straße 14, Lebensschwäche. — Anna Deziela, Schuhmachers-Witwe, 31 J., Franziskanergasse 6, Tuberculose.
 Am 27. April. Theresia Amalia Lusek, Professors-Witwe Dampfuhlgasse 17, Muttertrebs. — Karl Jančić, Fleischbauers-Sohn, 6 M., Polanastraße 25, Darmtarrh. — Agnes Stuch, Hausbesitzerin, 76 J., Sängergasse 7, Altersschwäche.
 Am 28. April. Maria Lavčar, Arbeiters-Tochter, 10 J., Sichelstraße 49, Fraisen.
 Am 29. April. Katharina Waude, Tochter der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz de Paul, 26 J., Kubibal 11, Lungenentzündung.
 Am 3. Mai. Theresia Bevc, Inwohnerin, 69 J., Petersstraße 8, Lungenemphysem.

Ganz Umsonst

lernt Jeder photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
 Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von **Porträts, Gruppen, Landschaften, Thieren u. s. w.** (3630)
Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

Prag 1891: Staatspreis.

Feigl's Violette de Parme,

bestes Mittel, um der Wäsche andauernd den so beliebten, natürlichen **Veilchengesuch** zu verleihen. Preis per Carton à 6 Stück fl. 1.— (3636)
Feigl & Co., Parfumeure,
 Prag, gegründet 1815.
 Man achte, daß jedes Stück unsere volle Firma trägt.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN

bestes **diätetisches** und **Erfrischungsgetränk**, bewährt bei **Magen- u. Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten**, wird von hervorragenden Aerzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei der Karlsbader und anderen **Bäder-Curen**, sowie als **Nachcur** nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. 3585

Ken! Von der landw. Ausstellung in Grad, Graz und Straßburg wurde mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet

Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, Reicht gebrannten Wässern, Brauntweinen, Arac, Cognac, Punsch, Hoffmannstropfen, Melissengeist, Rum, Seltnerwasser, Balsamen, Lebens-Essenzen, Magenstropfen, Sibirien, Geheimmitteln, Essig, Weis, 17 Sorten diversen Weinen, Obstweinen, Beerenweinen, Cider, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtlästen, Katalpas, einbelegten Bechtern, Bädereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden, Linten, Chocoladen, Senf und vielem Anderem. — Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.
 Zu beziehen nur von
Max Pauly in Köflach in Steiermark. (3524)

Jede Hausfrau,

welche **sparsam** ist und einen guten, feinschmeckenden **Kaffee** trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart, wende sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition**, wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Packeten die feinsten Sorten **Cuba-, Perl-, Mokka-Kaffee-Mischungen**, 3 Ko. fl. 3.90, 5 Ko. fl. 6.20, 10 Ko. fl. 12 per Postnachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Voreinsendung des Betrages franco zugeschiedt wird.

Cafés, Restaurants, Hoteliers und Kaufleute

wollen es gewiß nicht veräumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet mit 6 fl. 20 kr. sich kommen zu lassen.

B. Altstädter, Budapest, Königsgasse 72. 1. St. (3649)

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate April wurden bei der krainischen Spar-
 kasse von 2017 Parteien 486.404 fl. 48 fr.
 eingelegt und an 2503 Interessenten 614.802 fl. 99 fr.
 rückbezahlt.

Laibach, am 2. Mai 1892.

Die Direction der krainischen Sparkasse.

FELSMER

Bestes Blatt für jede Familie!

Speemanns illustrierte Beischrift für das deutsche Haus.
 Größte verbreitete Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Zum Fels zum Meer“ hat die ausgeprägte Tendenz, ein gefügiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gebiegender Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Citate und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Ergänzungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Infektionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

In der Buchhandlung Giontini in Laibach. (3581)

Alten u. Jungen Männern
 wird die preisgekörnte, in neuerer-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Semen-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Behahrung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
 (3577)

F. Müller's
 Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
 besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andern Blättern.

Gulden 5—10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von gesetzlich gehaltenen **Loosen** und **Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Annonc.-Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3658)

Pfandamtliche Lizitation.
Montag den 9. Mai 1892

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

Februar 1891

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.
 Laibach, den 2. Mai 1892. (3659)



Abonnements bei **J. Giontini** in Laibach. 3580

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich:

Filliale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
 im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117.550.797.—
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20.725.259.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249.311.449.—
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 61.372.000.—
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728.184.555.— stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3610)

General-Agentur in Laibach, Triesterstraße 3, bei Guido Zeschko.

Wir beehren uns bekanntzugeben, daß sich

**unsere Kanzleien von heute
an im Seunig'schen Hause,
Burgstallgasse 4, befinden.**

Zugleich empfehlen wir unsere Dienste zur Ausführung von **Maurer- und Zimmermeister-Arbeiten**, sowie zur **Anfertigung von technischen Operaten.**

Laibach, am 2. Mai 1892.

(3661)

Krainische Baugesellschaft.

**Mariazeller
Magen-Tropfen,**

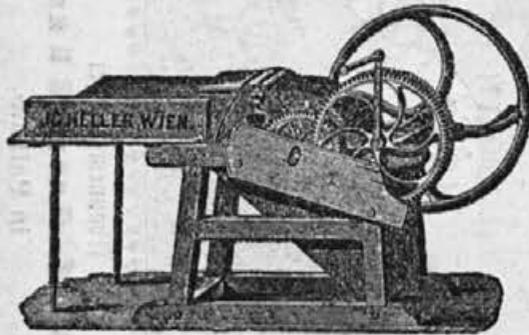
bereitet in der Apotheke zum Schutze des
C. Brady in Krenzier (Mähren),
ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in
Adelsberg: Apoth. Fr. Bacaric; in **Bischofjak:** Apoth. Carl Fabiani; in **Radmannsdorf:** Apoth. Alex. Roblek; in **Kudofswarth:** Apoth. Dom. Rizzoli, Apoth. Bergmann; in **Stein:** Apoth. J. Mochnik; in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek. (3665)



**Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und
Obstwein-Production.** (3631)



Dreschmaschinen, Getreide-Pugmühlen, Trieure, Futterschneidmaschinen, Obstmahl-Mühlen, Obstpressen, Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction etc. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst

Ig. Heller, Wien,
2/2 Praterstraße Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs schreiben in croatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Abermals erfolgte Preisermäßigung.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

**Saxlehner's
Bitterwasser**

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte **Specialität.**

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50
Recept wird gratis beigegeben Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 8.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämmtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Bozöglichkeits. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3656)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^o=200 TASSEN. Nechthalt.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Brünner Molkerei
in Brünn.

Guter, reifer Ziegelfäse, per Stück 20 kr.
Guter, reifer Schweizerkäse, per Kilo 40 kr.
Dessert-Käse, per Kilo fl. 1.—.

Versandt nach der Provinz prompt per Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (3625)

Das Beste für
Häuser-Anstrich

auf altem und neuem Mauerwerk
sind verbesserte l. l. priv. waschbare und wetterfeste, desinficirbare, feuerfeste und giftfreie

Lapidarfarben.

Dieselben eignen sich zu Anstrichen und Malereien für Fassaden, Stiegen, Vestibüls, Zimmerwände, Epistoler, Kavernen, Kirchen, Schulen, Wahnhöfe, feiner glazirte und unglazirte Thon- und eiserne Gefen, Metallbestandtheile, für Coullissen und Theater-Decorationen etc.

Prospecte, Preislisten, sowie Musterbücher gratis und franco. Probebestellungen gegen Einsendung von 2 fl.

WACHA & KRAUS,
l. l. Privilegiums-Inhaber und Erzeuger,
Wien, II., Helenengasse, Biaduct 22a,
nächst dem Praterstern. (3653)

**! Concurrerzlos!
Tausende**

Tuch-Compens

und
Tuch-Reste

für Frühjahr und Sommer

versende ich, und zw.: gewöhnliches, gut und schön 3'10 Meter für kompletten Herrenanzug, od. Reitschiff genügend, um nur fl. 3-6.

besseres, modern 3'10 Meter um nur fl. 8-10.

feinstes, nouveauté 3'25 Mr. um nur fl. 12-15.

schwarzes für einen Salon-Anzug, 3'25 Mr. für nur fl. 7.80 bis fl. 10.50.

feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben, 2'10 Mr. für nur fl. 4.—.

für Dama-laya-Damen-Regenmantel modern, 3 Meter für fl. 6-7.

oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerloden für ein Herrenjacket, 1'50 Mr. für nur fl. 3.80.

Sommer-Kammgarn oder Leinen-Waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 4-5.

Stoff auf ein Bique-Bilet, hochmodern, 48 kr. bis 2 fl.

waren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forkleute u. Touristen enorm billig.

Muster gratis u. franco.

Versandt gegen Nachnahme oder Voranbezahlung.
Garantie: Rückersah des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz nächst Brünn. (3612)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach